

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Verleger: Auer Verlag, Leipzig, Postfach 1000.
Verantwortlich: Auer Verlag, Leipzig, Postfach 1000.
Erscheinungsort: Leipzig, Postfach 1000.

Verleger: Auer Verlag, Leipzig, Postfach 1000.
Verantwortlich: Auer Verlag, Leipzig, Postfach 1000.
Erscheinungsort: Leipzig, Postfach 1000.

Nr. 39

Donnerstag, den 15. Februar 1923

18. Jahrgang

Bonar Laws Politik.

Englands Ministerpräsident hat in einer, dem äußeren Aufbau nach, bis an die Grenze der Komit-Deutschen Rede tatsächlich doch zweierlei festgestellt. Daß Vermittlung zwischen Deutschland und Frankreich im gegenwärtigen Augenblick nicht möglich sei, daß sie nach Ablauf einer gewissen Zeit aber wohl möglich sein werde.

In welcher Art aber und aus welchen Voraussetzungen könnte sich eine solche Möglichkeit ergeben? Bonar Law antwortet (dem Sinne nach): durch den Bitterbund, und zwar, wenn die Streitenden abgekämpft sind.

Diese Gelassenheit eines Staatsmannes, der darauf wartet, daß der Zusammenbruch der französischen Gewaltpolitik ihm Gelegenheit gibt, ohne eigenes Wagnis als Konkursverwalter des zerstückelten Festlandes hervorzutreten, mag nicht sehr menschenfreundlich und vielleicht nicht einmal so politisch richtig sein, wie sie geschäftsklug ist; zu erwarten war eine andere Haltung kaum. Für uns ist das Wesentliche, womit Bonar Law die Voraussetzung, daß die kämpfenden Parteien aber kurz oder lang Vermittlungsbedürftig und -fähig werden, begründet: nicht mit dem Zerbrechen des deutschen Widerstandes (dessen Erfolg und Dauer dahingestellt sein soll), sondern mit der völligen Ausschließung des französischen Unternehmens. Für Frankreich steht Bonar Law nur zwei Möglichkeiten. Entweder der deutsche Widerstand wird niedergezwungen; auch dann wird Frankreich mit seinem Sieg nichts anfangen können, die verhängnisvollsten politischen Folgen des französischen Kampfes gegen Europa würden vielmehr erst einsehen. Oder (nach Bonar Law der weitaus wahrscheinlichere Fall): der französische Versuch mißlingt, wie er bis jetzt mißlungen ist; dann muß Frankreich eine Vermittlung annehmen, die seine verantwortlichen Führer heute verweigern. In jedem Fall hat Frankreich eine unheilvolle Torheit begangen, und ein vom französischen Standpunkt schlimmes Ende ist seiner Unternehmung gewiß.

Der Rat, den Bonar Law den kämpfenden Staaten gibt, richtet sich daher nicht an das deutsche, sondern an das französische Volk. Den Deutschen wird höchstens mittelbar angedeutet, daß ihr Widerstand das Endergebnis, das England voraussetzt, herbeiführen hilft; den Franzosen sagt der englische Ministerpräsident, daß, erstens, ihr Unternehmen ebenso aussichtslos wie unheilvoll ist, daß aber zweitens, die Pariser Regierung vermutlich nicht mehr zurück kann. Da Bonar Law trotz der Erwartung ausdrückt, Frankreich werde „in einigen Monaten“ seine Hilfe des Bitterbundes anzunehmen, scheint er zwischen Frankreich und der Regierung Poincarés zu unterscheiden. Er droht den Bitterbündlern mit der Ententeauflösung, deren Ausdruck der Abzug der Engländer aus Köln sein würde. Er stellt fest, daß Poincarés Regierung vom Bitterbund nichts wissen will und seiner doch in absehbarer Zeit bedürfen wird. Soll das bedeuten, daß nun ein anderer an Poincarés Stelle stehen wird, da Poincaré nicht anders werden kann als er nun einmal ist?

Von der Ruhr.

Rache an Geiseln.

Für die Vorfälle, bei denen zwei französische Geiseln in der Notwehr von deutschen Schutzpolizisten verwundet wurden, ist der Stadt Geiseln eine Kontribution von 100 Millionen Papiermark auferlegt worden. Der Befehlsgabe dieser Gewaltmaßnahme ging eine zweifelhafte Unterredung der beiden Bürgermeister mit der Besatzungsbehörde voraus. Die beiden deutschen Herren wurden verhaftet, und zwar, wie man annimmt, weil sie sich in dieser Besprechung weigerten, diese Kontribution anzuerkennen, geschweige etwa zu bezahlen. Am Dienstag nachmittag fand daraufhin eine außerordentliche Stadtbewohnerversammlung statt, in der eine scharfe Protestentscheidung gegen diesen französischen Willkürakt angenommen wurde. In dieser Entscheidung kommt ebenfalls zum Ausdruck, daß eine Verpfändung der Stadt zur Zahlung dieser Buße nicht anerkannt werden könne, da den deutschen Schutzbeamten eine Schuld an den Vorgängen nicht beigemessen werden kann. Die Erregung der Bevölkerung über das Vorgehen der Franzosen ist ungeheuer.

Ränzung.

Am Dienstag nachmittag ist die gesamte französische Besatzung wieder aus Geiseln abgerückt, die besetzten Gebäude sind wieder geräumt. Mit Ausnahme der schon früher hier gelegenen Besatzung ist der alte Zustand wiederhergestellt. — Ueber das Schicksal der verhafteten abgeführten Polizeibeamten ist immer noch nicht das mindeste bekannt.

Synagoge an einem französischen Offizier.

Gestern nachmittag benahm sich im Hauptbahnhof zu Geiseln ein französischer Offizier provozierend. Er wurde von einer Menschenmenge umringt und in die Hindenburgstraße abgedrängt. Er zog seine Pistole und richtete sie auf die Menge. Einer Streife der Schutzpolizei gelang es mit vieler Mühe, an ihn heranzukommen. Er übergab den Beamten seine Pistole und bat um Schutz. Es gelang den Beamten aber nicht, ihn vor einigen Schlägen und Fußtritten zu bewahren. Er wurde schließlich nach dem Polizeipräsidium gebracht, wo ihm eine Kopfverletzung von einem Arzt verbunden wurde. Gegenwärtig umlagern Tausende von Menschen das Polizeipräsidium.

Essen.

Der Bürgermeister verhaftet.

Der Bürgermeister von Essen Schäfer, der seit dem Eintritt Dr. Luther's in das Reichskabinett die Geschäfte des Oberbürgermeisters von Essen vertritt, ist Mittwoch früh 7 Uhr von den Franzosen verhaftet worden. Der Verhaftete hat in der kommunalen Verwaltung des Ruhrgebietes, namentlich seit der Besetzung, eine bedeutende Rolle gespielt. Er kannte die mit der Besetzung zusammenhängenden Schwierigkeiten aus seiner früheren Tätigkeit als Beigeordneter von Erier. Schäfer kam vor 2 1/2 Jahren nach Essen.

Man erlaubte dem Bürgermeister bei seiner Verhaftung nicht, einen Koffer mitzunehmen, und gestattete ihm nur noch ein Frühstück einzunehmen.

Wiedermal Mißhandlung eines Schülers.

Am Burgplatz wurde ein 15 Jahre alter Obersekundaner von einer französischen Wache weggeführt, wobei ihm ein Unteroffizier den Revolver an die Schläfe hielt. Am Eingang der Post erhielt der Schüler mit einer Reitpeitsche einen Schlag über die Hand und wurde später in einem Zimmer durch Fußtritte und Schläge mit der Reitpeitsche über den Kopf mißhandelt. Ein Offizier der Wache erreichte schließlich die Freilassung des Sekundaners.

Der Revolver als Zahlungsmittel!

Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr erschienen im Geschäftshaus der Continental-Hammover in Essen drei französische Offiziere und mehrere Soldaten und verlangten Pneumatiks. Auf die Frage nach der Bezahlung zeigte einer der Offiziere auf seine Pistole. Die beiden Geschäftsführer wurden verhaftet. Einer der Verhafteten wurde vor seiner Abführung schwer mißhandelt.

Sie stehlen das Mittagessen.

In Essen wurde zum ersten Mal der Hochtrottschluß der Hotelbesitzer und Händler gegen die Besatzungstruppen durchgeführt. Französische Offiziere drangen darauf in das größte Essener Hotel, den „Dandelhof“, ein, trieben die dort ihr Mittagessen einnehmenden deutschen Gäste und auch das Personal, das die Bedienung der Franzosen verwaltet hatte, mit Revolver und Reitpeitschen auf die Straße. Dort mißhandelten französische Truppen die Deutschen mit Gewehrkolben und Fußtritten.

Zerstörung der Telephonleitungen in Aachen.

Die Belgier sind dabei, sämtliche oberirdischen Telephonleitungen zu zerschneiden, so daß Aachen vollständig abgeschnitten ist. Die Verbindungen mit Düsseldorf und Holland, sowie die zwischen Köln und Düsseldorf sind gesperrt.

Sturm auf die Post zu Herbede.

Das Postamt in Herbede ist Dienstag mittag von vier Offizieren und etwa 24 Mann umstellt worden. Die Offiziere drohten Strafmaßnahmen an, wenn nicht geöffnet werde. Schließlich gingen die Soldaten vor. Ein Offizier schlug eine Fensterscheibe ein, ließ die schwerbewaffnete Mannschaft einbringen und teilte das Personal aus den Räumen.

Deutsche als Geisel auf Aachener Eisenbahn.

Auf dem im Ruhrgebiet verlaufenden Aachener, die, wie „Intransigent“ zu berichten weiß, in Zukunft nur noch von französischen oder belgischen Eisenbahnern geleitet werden, sollen neben den Lokomotivführern regelmäßig ein Deutscher als Geisel Platz nehmen, um damit den Gefahren der deutschen Sabotageakte zu begegnen.

Systemwechsel.

Die Pariser Mittwochblätter stellen sich auf den Standpunkt, daß ein energisches Vorgehen im Ruhrgebiet dringend erforderlich sei, und verlangen vor allem energische Maßnahmen gegen die Großindustrie des Ruhrgebietes. Der Widerstand der Ruhrindustrie könne nur dann mit Erfolg bekämpft werden, wenn man sie

bis zur vollständigen Wahrung zwingt. Man will deshalb neben dem bereits bestehenden Ausfuhrverbot jetzt auch die Einfuhr von Eisenerzen und anderen Rohmaterialien in das Ruhrgebiet untersagen und damit der Industrie die Arbeitsmöglichkeit vollständig nehmen. Da die Ruhrindustriellen es ablehnen, mit den Franzosen zu arbeiten, müßten ihre Hochöfen gelockt und sie so lange bedrückt werden, bis sie Gnade erbitten.

Weitere Besetzungspläne.

Nach dem „Echo de Paris“ soll die französische Regierung zur Vereinfachung der Zoll- und Transportkontrolle die Ausdehnung der Besetzung auf die zwischen den drei Brückenköpfen von Mainz, Koblenz und Köln liegenden Gebietsstreifen beabsichtigen.

Eine alte Geschichte.

Die Neuierungen des „Bethu Parisien“ über die Ziele, die Frankreich und Belgien jetzt verfolgen, laufen auf die Ankündigung hinaus, daß nunmehr der Ruhr eines sogenannten selbständigen Rheinlandes, d. h. der verkehrstrennten Unterregion, in das Stadium der Bewirklichung eintreten soll.

Man habe, so schreibt das Blatt, das gesamte Rheinland, sowohl das links- wie das rechtsrheinische, mit einem französisch-belgischen Zollpostenkorps umgeben. Innerhalb dieser Zolllinie nehme man den Eisenbahnbetrieb selbst in die Hand. Sämtliche deutschen Eisenbahnen werden entlassen, die sich mit dieser Bestimmung nicht abfinden. Die Lage der Abzüge von Gütern nach dem übrigen Deutschland verboten. Man lasse die Fabrikate des Ruhrgebietes, die für das Ausland bestimmt seien, nur durch, nachdem man die Ausfuhrabgabe erhoben habe, und man werde gewisse für das nichtbesetzte Deutschland bestimmte Waren nur auf Grund von Ausfuhrbewilligungen herauslassen, für die eine Abgabe entrichtet werden müsse. Die Lage des Rheinens führe unvermeidlich zur Schaffung einer rheinischen Währung, einer rheinischen Polizei, einer rheinischen Verwaltung, deren Mitglieder aus dem Rheinland selbst stammen. Ein selbständiges Rheinland mit zehn Millionen Einwohnern würde sicher den Wünschen der Bevölkerung besser entsprechen als die Abhängigkeit von dem protektantischen Preußen.

90 v. H. der wegen ihrer Pflichterfüllung ausgewiesenen Beamten sind im Rheinland geboren. Die sogenannte selbständige Rheinrepublik würde bald die Erzeugung machen, daß diejenigen Beamten, die sich einfallen lassen irgendwie selbständig vorzugehen, nicht anders behandelt würden als ihre Vorgänger. Der Versuch, die rheinische Bevölkerung gegen das „protestantische“ Preußen aufzubringen, ist um so lächerlicher, als der rheinische Klerus im Kampf für das Deutschland des Rheinlandes führend vorgeht.

Ein französischer Sozialist über Frankreichs Sieg an der Ruhr.

Der Führer der gemäßigten Sozialisten Abg. Jean Blum zieht im „Populaire“ folgende Bilanz der bisherigen Ergebnisse der Besetzung des Ruhrgebietes: Wir schicken ständig neue Truppen und Tausende von Eisenbahnen, was uns jeden Tag eine kleine Erneuerung unserer Eisenbahntransportkräfte bringt und Hunderte von Zollbeamten, was, wie ich beweisen könnte, eine richtige Erhebung der Zollabgaben in unseren eigenen Zolllagern und Häfen gefährdet, nach dem Ruhrgebiet fort. Alle Tage wachsen unsere direkten und indirekten Ausgaben für das Abenteuer. Wir waren im Ruhrgebiet eingerückt, um Kohlen und Rotz zu holen, ein Grund für die einen, ein Vorwand für die anderen, und ich muß es noch einmal wiederholen: Das Ruhrgebiet, das uns vor der Besetzung monatlich eine Million Tonnen lieferte, liefert uns nicht mehr, seit wir dort die Herren sind. Wir sind gezwungen, Bestellungen in England zu machen und mit unseren Kohlenkäufen bis nach der Teichschiffahrt zu gehen. Wenn es nur fällig unserer Armee im Ruhrgebiet gelingt, einen zuverlässigen Zug zusammenzustellen, oder einen Kohlenzug zu laden, wird das aufgemacht wie ein historisches Ereignis. Auch das die offiziellen Wägen, wie auf einen großen Weg gehen. Niemand wisse mehr, was er will, niemand wisse mehr, wohin er treibe. Auf die Frage der ländlichen Genossen, ob die Franzosen im Ruhrgebiet einmarschieren, um wieder heranzukommen, antworten sie: „Nein, darauf können wir nicht mehr antworten.“ Bei der Presse wird wohl ein Wägen und dieselben Wägen und dieselben Wägen einem Augenblick zum Aussehen kommen.

Erklärungen Mussolinis.

In der italienischen Kammer hat Ministerpräsident Mussolini Erklärungen zur Ruhrfrage abgegeben. Die ergriffenen die dringlichsten Mitteilungen darüber nach dem nunmehr vorliegenden ausführlichen Bericht.

Mussolini befahte sich zunächst mit der Frage der Besetzung Italiens mit Kohle und erklärte hierüber, die Lieferung deutscher Kohle aus dem von Frankreich besetzten Gebiet nach Italien habe zwar ununterbrochen fortgeführt werden können, jedoch eine Verminderung erlitten. Vom 15. Januar bis 8. Februar seien 134 888 Tonnen eingeflossen. Die Gerüchte, wonach Frankreich jede direkte Kohlenlieferung nach Italien eingestellt habe, seien falsch, die Regierung könne deshalb die Versicherung abgeben, daß die Transporte ungehindert weitergingen. Die deutsche Regierung habe ihren sehr Vorzug getroffen, daß täglich Hilfe mit Kohlen außerhalb der besetzten Zone über Innsbruck und die Schweiz nach Italien gingen. Was den Koks betrifft, so seien die Lieferungen aus Niederschlesien denselben der vorhergehenden Periode beinahe gleich geblieben und diejenigen aus Westfalen um ein geringes vermehrt.

Italien habe es verhindert und werde es weiter verhindern, daß die durch die Ereignisse an der Ruhr verursachten Schwierigkeiten katastrophale Rückwirkungen in den Ländern des Donaubeckens haben würden. Die Situation an der Ruhr sei stationär. Italien habe keine andere Politik treiben können als diejenige, die es verfolgt habe. Die Felt der schweben und nutzlosen Gesten sei vorkäuflich. Die Haltung, die einige Elemente der Linken gefordert hätten, wäre nutzlos gewesen. Italien werde Frankreich nicht hindern können, nach der Ruhr zu marschieren, es würde dagegen vielleicht den deutschen Widerstand verschärfen haben. Auch eine Vermittlung habe nicht unternommen werden können, da man nicht einen Vermittlungsschritt tun könne, wenn er nicht verlangt und erwünscht sei. Lediglich habe sich England darauf beschränkt, an der Aktion technisch nicht teilzunehmen, habe aber keine Mißbilligung der französischen Politik nicht bis zur Wegnahme seiner Truppen vom Riese getrieben. Mussolini fügte noch hinzu, Frankreich habe bis zu diesem Augenblick von Italien keine weitergehende Solidarität gefordert. Wenn es dazu käme, werde Italien sich vorbehalten, die Gesamtbeziehungen zwischen den beiden Ländern zur Sprache zu bringen.

England und Frankreich.

De Trocquer nach London.

Arbeitsminister Trocquer hat sich in Begleitung des Senators Pavoil, des Direktors der Verbindungen im besetzten Gebiet Javary, des Generaldirektors der Eisenbahnen im Arbeitsministerium Ducavel und des Generalsekretärs im obersten Rat der Eisenbahnen gestern nachmittags von Paris nach London begeben, wo er mit den Mitgliedern der englischen Regierung Rücksprache nehmen soll über die Benutzung der Spaltenwege in der besetzten Zone von Köln.

England soll sich also entscheiden, ob es die Benutzung der Spaltenwege erlauben will, d. h. in französischer Politik segeln, oder ob es Frankreich nicht unterstützen will. Ob England in diesem Falle seine Truppen zurückziehen und die Entente brechen würde, ist vorher noch nicht abzusehen.

Paris zu Bonar Laws Rede.

Die Rede Bonar Laws hat in Paris tiefen Eindruck gemacht. Die meisten Blätter halten mit ihrem Urteil noch zurück und beschränken sich einstellend, die Erklärung des englischen Premierministers in ausführlichen

Michael Kehlhaas.

Eine Erzählung von Heinrich von Kleist. (11. Fortsetzung.)

Sobald Herr Wenzel in Gegenwart des Kammerers, seines Betters, durch ein unbestimmtes Gerücht vernommen hatte, daß ein Mann mit zwei schwarzen, aus dem Brande der Tronkenburg entkommenen Pferden in der Stadt angelangt sei, begab er sich heute in Begleitung einiger aus dem Hause zusammengerasteten Knechte auf den Schloßplatz, wo er stand, um sie demselben, falls es die dem Kehlhaas zugehörigen wären, gegen Erstattung der Kosten abzunehmen und nach Hause zu führen. Aber wie betreten waren die Knechte, als sie bereits einen von Augenblick zu Augenblick sich vergrößern den Haufen von Menschen, den das Schauspiel herbeigezogen, um den zweierfüßigen Karren, an dem die Tiere befestigt waren, erblickten; unter unendlichem Gelächter einander zurufend, daß die Pferde schon, um derenthalten der Staat warte, an den Schinder gekommen wären! Der Junfer, der um den Karren herumgegangen war und die jämmerlichen Tiere, die alle Augenblicke sterben zu wollen schienen, betrachtete hatte, sagte verlegen, das wären die Pferde nicht, die er dem Kehlhaas abgenommen; daß Herr Kunz, der Kammerer, einen Blick sprachlosen Grimms voll auf ihn werfend, der, wenn er von Eisen gewesen wäre, ihn zerhackert hätte, war, indem er seinen Mantel, Orden und Keite entziehend, zurückschlug, zu dem Abbecker heran und fragte ihn ob das die Rappen wären, die der Schäfer von Wiesdruf an sich gebracht und der Junfer Wenzel von Tronka, dem sie gehörten, bei den Gerichten dabeildest requiriert hätte. Der Abbecker, der einen Eimer Wasser in der Hand, beschämtlich war, einen Blick, wohlbeliebten Gaul, der seinen Karren zog, zu tränken, sagte: „die schwarzen.“ Er streckte dem Gaul, nachdem er den Eimer niedergesetzt, das Gebiß aus dem Maul und sagte: die Rappen, die an die Ringe gebunden waren, hätte ihm der Schweinehirt von Hainichen verkauft. Wo her sie her hätte, und ob sie von dem Wiesdruffer Schäfer kämen, das wisse er nicht. Ihm hätte, sprach er, während er den Eimer wieder nahm und zwischen Schüssel und

ihnen Meldungen wiederzugeben. Es ist sicher kein Zweifel, daß die Rede im „Le National“, dem Organ Kardius, in besonderem großen Aufmachung veröffentlicht. Der „Welt Posten“ bemerkt zu der Rede, es sei klar, daß England den geeigneten Augenblick für eine Vermittlung abwartet. Man müsse fragen, welche Art von Vermittlung denkbar sei in einem Kampf, der von den Deutschen selbst als ein Kampf „auf Leben und Tod“ bezeichnet worden sei. Die „Libre Parole“ meint, Englands abwartende Haltung sei so zu erklären, daß es im Falle eines Erfolges der Mudraktion am Gewinn teilnehmen, und im Falle eines Mißerfolges den Schiedsrichter zwischen Frankreich und Deutschland spielen wolle. Polnere werde das französische Volk einer Täuschung preisgeben, wenn er davon festhalte, daß Frankreich mit den Verbündeten vereint bleiben müsse. Der „Gaulois“ stellt den Hauptgegensatz zwischen Frankreich und England darin, daß England den deutschen Vorposten trau, während Frankreich jedes Vertrauen verloren habe. England glaube, daß Deutschland nach einigen Monaten sich selbst genug zum Mahlen sei, Frankreich dagegen sei davon überzeugt, daß Deutschland nach einer mehrjährigen Atempause stark genug wäre, um überhaupt nicht mehr zu zählen, sondern eher einen neuen Krieg zu führen. (1) Das Wort erinnert daran, daß die französische Regierung wiederholt erklärt habe, sie sei zur „Verständigung“ mit Deutschland bereit, sobald dieses Vernunft annehme. Der „Gaulois“ äußert die Befürchtung, daß England dieses „Wunder“ ergreifen könnte.

Man kann also wirklich nicht sagen, daß die französische Presse sonderlich zufrieden sei, und ihr Vertrauen zu England scheint auch recht nachzulassen.

Eine Rede Morels.

Am 7. Februar hielt das Mitglieder der englischen Arbeiterpartei G. D. Morel in London eine große Rede, aus der folgendes wiedergegeben sei:

Frankreich rast in tollem Lauf dahin. Mitten im Frieden unternimmt es einen lange vorbereiteten und angekündigten Kriegszug. Die Entwicklung der Lage bis zu dem jetzt erreichten Stadium kann deutlich verfolgt werden. Zuerst erfolgt auf Grund des Versailleser Vertrages die Besetzung des Saargebietes und des linken Rheinufers. Dann kommt durch die Mißfolge Polens und des Bisterrabundes die Abtrennung eines wesentlichen Teiles von Oberschlesien. Sodann die Besetzung anderer Städte auf dem rechten Rheinufer. Kurzlich der Einbruch ins Ruhrgebiet. Dann der Ueberfall einer Anzahl baltischer Städte. Morgen Frankfurt und vielleicht Hamburg. Uebermorgen Berlin.

Das amtliche London mag noch Zweifel an den Zielen dieses Kriegszuges vorbringen. Das amtliche Paris hegt solche Zweifel nicht. Deutschland zerstückeln, seine schwer errungene Einheit verschlingen, die französische Grenze an den Rhein vorschleichen trotz des amerikanischen und britischen Wetos in Versailles, Herz und Lunge aus dem Körper Deutschlands reißen, den Süden vom Norden, den Osten vom Westen trennen, eine deutsche Regierung bilden, die von Frankreichs Gnade leben, deutschen Geist und deutsche Arbeit, deutsches Kapital durch Gewalt zwingen zu einem großen Kohlen-, Eisen- und Staahruft, der bestimmten politischen und wirtschaftlichen Zielen dienen soll, der Frankreich mit seinem polnischen Trabanten zum Herrn von zwei Dritteln der Rohstoffe für die Kriegs- und Friedensindustrie auf dem Kontinent machen soll — das sind die Ziele dieses Kriegszuges. Letzten Endes wird das Unternehmen schlaggen. Aber wenn es nicht scheitert, kann es lange genug dauern, um Europa in Flammen zu setzen.

Wenn der französische Militarisismus ungehemmt sein Programm weiter durchführt, wenn Großbritannien (k. jrgs nicht entgegen und schließlich vom Versailler Vertrag losläßt, wenn die höheren Geister der Neutralität sich nicht aufschwingen zu einem wirksamen Protest gegen dieses Unrecht, dann wird Europa topfüber in ein ungeheures Katastrophen hinaus, die seine Wölker in den Dunkel des Mittelalters zurückschleudert. In diesen Wirbel der Leidenschaft und Verwirrung wird auch England früher oder später hineingezogen werden.

Die Lage im Osten.

Türkische Note.

Nach dem „Tempo“ hat am Dienstag die türkische Regierung eine unvorurteiliche Note in Paris überreicht lassen. Sie hebt hervor, daß nach türkischer Bestimmung die Alliierten nicht das Recht haben, Minen im Hafen von Smyrna zu beschlagnahmen oder Truppen auszuschießen. In beiden Fällen würde die türkische Regierung einen feindseligen Akt erlöken. Andererseits hebt die Note hervor, daß die türkische Regierung nicht mehr an den Waffenstillstand von Mudra, sondern nur noch an den von Rubania festhalten könne.

Die Räumung Smyrnas abgelehnt.

Die Lage in Smyrna bleibt nach wie vor gespannt. Die Alliierten haben den Türken in einer Note zu bestehen gegeben, daß auch der Waffenstillstand von Mudra nach wie vor in Kraft bleibt und infolgedessen eine Räumung des Hafens von Smyrna für sie nicht in Frage kommen könnte.

Man droht.

„Chicago Tribune“ zufolge hat das englische auswärtige Amt das französische verständigt, daß Lord Curzon an den englischen Botschafter in Konstantinopel General Harrington telegraphierte, dieser möge Jemet Pascha bei seiner Ankunft in Konstantinopel die endgültigen Bedingungen Englands für den Friedensschluß übermitteln. Harrington wird Jemet Pascha verständigen, daß dies das letzte Wort sei, das England zu sprechen habe. Er werde ihm raten, auf die Ratsversammlung einzuwirken, damit diese den Friedensvertrag annehme.

Rumänische Bemühungen.

Die rumänische Regierung setzt ihre Bemühungen bei der türkischen Delegation mit großer Beharrlichkeit fort, um in vernehmlichem Sinne die Türken davon zu überzeugen, daß gewisse Opfer ihrerseits genügen würden, um den Frieden im Osten wiederherzustellen. Ministerpräsident Bratianu empfing Jemet Pascha und hat darauf die Vertreter Englands, Italiens und Frankreichs zu sich, um ihnen die Ergebnisse seiner Unterredung mit Jemet Pascha auszuhandeln. Diplomatike Kreise geben der Hoffnung Ausdruck, daß Jemet Pascha nach seiner Rückkehr nach Angora der Ratsversammlung annehmbarer Lösungen für die Fragen unterbreiten werde, deren Regelung in Kaufmann nicht erreicht werden konnte. Da infolge des starken Schneefalls der Betrieb auf der Eisenbahnstrecke nach Konstantza zurzeit unterbrochen ist, wird die türkische Delegation sich solange in Bukarest aufhalten, bis der Verkehr wiederhergestellt ist.

Kleine politische Meldungen.

Wiederherstellung des Bankgeheimnisses.

Der Steuerauschuß des Reichstages setzte die Beratung des Beschlusses über die Wiederherstellung der Geldentwertung in den Steuer Gesetzen fort. Die Ausprache wandte sich hierbei der von der Re-

er sich den Mantel zurückschlug, gänzlich unwissend, was er zu tun oder zu lassen habe, aus dem Hause des Volks zurück. Er lief den Feldherrn von Went, einen Bekannten, der über die Straße ritt, zu sich heran, und trotzig, den Pflast nicht zu verlassen, eben weil das Windel höhnisch auf ihn einblinnte und mit vor den Mund zusammengedrückten Schnupftüchern nur auf seine Entfernung zu warten schien, um Loszuplatzen, hat er ihn, bei dem Großkanzler Grafen Wedde abzustiegen und durch dessen Vermittlung den Kehlhaas zur Bestätigung der Rappen herbeizuschaffen. Es traf sich, daß Kehlhaas eben, durch einen Gerichtsboten herbeigezogen, in dem Gemach des Großkanzlers gewisser, die Deposition in Säben betreffende Erklärungen wegen, die man von ihm bedurfte, gegenwärtig war, als der Freiherr in der eben erwähnten Absicht zu ihm ins Zimmer trat; und während der Großkanzler sich mit einem verbriebligen Gesicht vom Sessel erhob und den Kehlhaas, dessen Person jenem unbekannt war, mit den Papieren, die er in der Hand hielt, zur Seite stehen ließ, stellte der Freiherr ihm die Berlegenheit, in welcher sich die Herren von Tronka befanden, vor. Der Abbecker vom Döbeln sei auf mangelhafte Requisition der Wiesdruffer Gerichte mit Pferden erschienen, deren Zustand so heillos beschaffen wäre, daß der Junfer Wenzel anstreifen müsse. Sie für die dem Kehlhaas gebührigen anzuerkennen; bergestalt, daß, falls man sie gleichwohl dem Abbecker abnehmen sollte, um in den Säben der Ritter zu ihrer Wiederherstellung einen Versuch zu machen, vorher eine Okularinspektion des Kehlhaas, um den besagten Umstand außer Zweifel zu setzen, notwendig sei. „Habt demnach die Güte,“ schloß er, „den Kehlhaas durch eine Waage aus seinem Hause abholen und auf den Markt, wo die Pferde stehen, hinzuführen zu lassen.“ Der Großkanzler, indem er sich eine Brille von der Nase nahm, sagte, daß er in einem doppelten Prezum stünde; einmal, wenn er glaube, daß der in Rede stehende Umstand anders nicht als durch eine Okularinspektion des Kehlhaas auszumitteln sei, und dann, wenn er sich einbilde, er, der Kanzler, sei befugt, den Kehlhaas durch eine Waage, mochten es dem Junfer beliebe, abzuführen zu lassen. Dabei stellte er ihm den Rath-

ante anstimmte, ihm hätte der Gerichtsbote aus Wiesdruf gesagt, daß er sie nach Dresden in das Haus berer von Tronka bringen solle; aber der Junfer, an den er gemessen sei, bestre Kunz. Bei diesen Worten wandte er sich mit dem Rest des Wassers, den der Gaul im Eimer übriggelassen hatte, und schüttete ihn auf das Pflaster der Straße aus. Der Kammerer, der, von den Wäiden der sohnachenden Menge umstellt, den Kerl, der mit empfindungslosem Eifer seine Geschäfte betrieb, nicht bewegen konnte, daß er ihn ansah, sagte, daß er der Kammerer Kunz von Tronka wäre; die Rappen aber, die er an sich bringen sollte, müßten dem Junfer, seinem Betier, gehören, von einem Knecht, der bei Gelegenheit des Brandes aus der Tronkenburg entwichen, an den Schäfer zu Wiesdruf gekommen und ursprünglich zwei dem Kehlhaas zugehörige Pferde sein. Er fragte den Kerl, der mit gespreizten Beinen dastand und sich die Hosen in die Hüfte zog, ob er davon nichts wisse, und ob sie der Schweinehirt von Hainichen nicht vielleicht, auf welchen Umstand alles antomme, von dem Wiesdruffer Schäfer oder von einem Kriten, der sie seinerseits von demselben gekauft, erstanden hätte. — Der Abbecker, der sich an den Wagen gestellt und sein Wasser abgeschlagen hatte, sagte, er wäre mit den Rappen nach Dresden bestellt, um in dem Hause berer von Tronka sein Geld dafür zu empfangen. Was er da vorbrachte, verstand er nicht; und ob sie vor dem Schweinehirten aus Hainichen Peter oder Paul deselben hätte oder der Schäfer aus Wiesdruf, geste ihm, da sie nicht gestohlen wären, gleich. Und damit ging er, die Peitsche quer über seinen breiten Rücken, nach einem Knechte, die auf dem Wege lag, in der Wüste, Hungers, wie er war, ein Frühstück einzunehmen. Der Kammerer, der auf der Welt Gottes nicht wußte, was er mit Pferden, die der Schweinehirt von Hainichen an den Schinder in Döbeln verkauft, machen sollte, falls es nicht diejenigen wären, auf welchen der Teufel durch Sachsen ritt, forderte den Junfer auf, ein Wort zu sprechen; doch, da dieser mit bleichen, bebenden Lippen erwiderte, das eckamste wäre, daß man die Rappen kaufe, sie müßten dem Kehlhaas gehören oder nicht: so trat der Kammerer, Water und Mutter, die ihn gebeten, verlassen, indem

Die Regierung vorgeschlagene Wiederherstellung des...

Das Memelland unter litauischer Oberhoheit? Auf der...

Deutscher Anwaltsrat. Die immer mehr steigende...

Zum Streik im Saargebiet. Der infolge des Bergar-

Händler, der hinter ihm stand, vor und bei ihm, indem...

Rohhaas, der mit seiner Miene, was in seiner Seele...

(Fortsetzung folgt.)

Gedenket der Ruhr-Bevölkerung! Es geht um Deutschlands Schicksal, deshalb muß jeder helfen.

Spenden nimmt unsere Geschäftsstelle entgegen.

Zwölfte Quittung.

Table with 2 columns: Name of donor and amount. Includes 'Klasse Ia der Gewerkschaft', 'Klasse IIa der Oberrealschule', etc.

reistlosen Erfüllung der gestellten Wohnforderung durchgeführt werden

Internationaler und Ruhrbesetzung. Der erste Sekretär...

Einlösung der belgischen Schatzwechsel. Die ersten von...

Besuch des belgischen Königs in Paris. Nach einer...

Die Besetzung des ermordeten Metropolit in Warschau...

Von Stadt und Land.

Aus, 15. Februar.

Aus der letzten Landtagsdebatte. Abg. Wötcher (Komm)...

Winterverschärfte. Am 1. Februar 1928 erhielt ein...

Ruhepensen. Die Schöden Kommanditgesellschaft auf...

Stichtag. Herr Otto Getaf, Hausmann bei...

Raubüberfall. Am 9. d. M. abends ist der Fabrikarbeiter...

Sennen, Sport und Spiel.

Aus dem Saargebiet: Saargebiet. Der diesjährige Gaugang...

Sti-Sprungläufe in Klingenthal. Ein bedeutendes sportli-

Chemnitz. Ferkelwucher. Das städtische Viehmarkt...

Stahnan. Sterbewäsche aus Papier. Der Rat...

Waldenburg. Die Arbeiten am Bau der großen...

Saagen. Wilde Klustkufe von Lebensmitteln...

Frische Tafelmargarine

der Prandwärtel Nr. 4222.

Kaufhaus Schocken

Sind im Sande sichts, muß jede gegenseitige Beunruhigung im Innern unter allen Umständen vermieden werden und das Gefühl engster Zusammengehörigkeit alle Gegensätze und wirtschaftliche Schwierigkeiten überbrücken.

Sechs Forderungen der englischen Arbeiterpartei.

Die englische unabhängige Arbeiterpartei stellt in einer Kundgebung folgende sechs Forderungen an die englische Regierung:

1. England soll erklären, daß es die Art, in der die Franzosen das Ruhrgebiet besetzen haben, als eine Verletzung des internationalen Rechts betrachte, und soll ablehnen, irgend eine Veränderung der deutschen Grenzen als Folge des künftigen Wlton Frankreichs anzuerkennen. England soll die Räumung der Rheinlande durch die Alliierten vorschlagen.
2. England soll auf seinen Anteil an den Reparationen verzichten und unter Vorbehalt einer allgemeinen Regelung eine vollständige oder teilweise Annulierung der interalliierten Schulden beströworten. Es soll anregen, daß Frankreich seine Reparationsansprüche herabsetzt, und durch ein unparteiisches Schiedsgericht soll England die Summe bestimmen lassen, die zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete unerlässlich ist. Wabann soll Frankreich die Reparationssumme durch eine internationale Anleihe garantiert erhalten.
3. Die englische Regierung soll dadurch zur allgemeinen Beruhigung Europas beitragen, daß sie die russische Regierung vollständig anerkennt, daß sie Deutschland alle Handelsrechte einräumt, die zwischen zwölfsterten Staaten üblich sind.
4. Die englische Regierung soll eine Weltkonferenz vorschlagen, die von allen Völkern besucht sein würde, und diese Konferenz soll, wenn möglich, mit dem Völkerbund zusammenwirken, damit jenes unpraktische und unmoralische Instrument, das unter dem Namen „Vertrag von Versailles“ bekannt ist, revidiert wird und an seine Stelle ein neuer Vertrag tritt.
5. Die englische Regierung soll den Völkerbund reformieren, um etwas anderes aus ihm zu machen, als ein Instrument, das den Willen der Sieger auszuführen hat.
6. Die englische Regierung soll den Völkern allgemeine Abrüstung vorschlagen, die durch einen gemeinsamen Vertrag zu verwirklichen ist.

Letzte Drahtnachrichten.

Aus dem Ruhrgebiet.

Eilberfeld, 14. Februar. Für die Belieferung des Siegerlandes mit Kohle ist Fürsorge getroffen worden. Die Versorgung des Wuppertales ist noch schwierig, es sind aber bereits Schritte eingeleitet, um eine Erleichterung zunächst durch Freigabe des Bahnhofes Hengstler zu erzielen. Auf der Strecke Kachen-Düren ist ein Militäzug entgleist. Der Unfall soll viele Opfer gefordert haben.

Proteststreik.

Essen, 14. Februar. Die Franzosen haben die Zeche Prosper III besetzt, weil ihnen die verlangten Kohlen nicht geliefert worden waren. Daraufhin hat die Belegschaft die Arbeit uiedergelegt. Dem Proteststreik haben sich die benachbarten Zechen angeschlossen.

Französische Mißstimmung.

Berlin, Der Vorwärts veröffentlicht den Brief eines in Essen stationierten französischen Offiziers an seine Frau, der durch Zufall in deutsche Hände gefallen ist. In diesem Brief heißt es, der passive Widerstand, der im Industriegebiet von Tag zu Tag zunehme, werde geradezu unerträglich. Kein Mensch verkehre mit den Franzosen, keiner würdige sie auch nur eines Blickes. Große Sorge mache auch die Mannschaft; die Jucht lockere sich, aufrührerische Reden würden laut, und es ereigneten sich Fälle von Desertion. Die französischen Eisenbahner, die aus friedlichen Verhältnissen herausgerissen seien, murmurten und ließen es auch an der nötigen Arbeitsfreudigkeit fehlen. Die belgischen Soldaten seien ebenfalls unzuverlässig; man habe kürzlich 2 Regimenter auswechseln müssen.

Kalt gestellt.

Berlin, 14. Februar. Die von den Franzosen und Belgiern im besetzten Gebiet eingerichteten Ausfuhrbüros, die gegen Erlegung einer 10prozentigen Ausfuhrabgabe Ausnahmen vom Ausfuhrverbot bewilligen sollen, sind ohne Arbeit, da die Industrie und der Großhandel einstimmig der Meinung sind, daß von der Möglichkeit, Ausnahmen zu erhalten, niemand, der sich nicht selbst zum Verräter stempeln will, Gebrauch machen werde.

Saarbrücken, 14. Februar. Die katholische Geistlichkeit des Saarländs hat eine Entschlüsselung gefaßt, in die sie die katholischen Eltern davor warnt, ihre Kinder in die von den Franzosen errichteten Schulen zu schicken.

Zur französischen Arbeiterbewegung.

Paris, 15. Februar. Der Nationalrat der Gewerkschafter hat sich dem Aufruf der kommunistischen Gewerkschafter, die für Freitag vormittag einen Ausstand anzukündigen, nicht angeschlossen, sondern dem Staat seine Forderungen unterbreitet und die Bergarbeiter aufgefordert, die Ergebnisse den Verhandlungen abzuwarten, bevor sie die Arbeit niederlegen.

Ein englischer Beschlag.

London, 14. Februar. Die Nationalisten und die unabhängigen Liberalen haben einen Antrag eingebracht, monach der Völkerbund ersucht werden soll, eine Kommission von Sachverständigen zu ernennen, um über die Fähigkeit Deutschlands, Reparationen zu bezahlen, Bericht zu erstatten, desgleichen über die beste Art, um die Zahlungen zu verwirklichen. Die Vereinigten Staaten sollen gebeten werden, in der Kommission vertreten zu sein.

Die pazifistische Strömung in Amerika.

Washington, 15. Februar. Der Republikaner Boyd brachte im Repräsentantenhaus eine Entschlüsselung ein, in der gegen die Besetzung des Ruhrgebietes Protest erhoben und Präsident Harding aufgefordert wird, er möchte eine Weltwirtschaftskonferenz einberufen. Ferner verlangt die Entschlüsselung, daß Frankreich Maßnahmen zur Bezahlung seiner Kriegsschulden treffe. Dora h brachte im Senat eine Entschlüsselung ein. Die dafür eintritt, daß Kriege als Mittel zur Regelung internationaler Streitigkeiten für ungesetzlich erklärt werden sollen. Die Entschlüsselung schlägt die Schaffung eines internationalen Gerichtshofes vor.

Der Dollar notierte heute vormittag in Berlin vorbörslich mit 20 000.

Aue. Wegen Reinigung

Sind unsere Geschäftsräume am Montag und Dienstag, den 19. und 20. Februar 1923 nur für dringliche Angelegenheiten geöffnet. Für Geburts- und Todesanzeigen ist das Ständesamt am Montag, den 19. Februar 1923 vormittag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Das Ernährungsamt und die Ortsobststelle bleibt nur am Montag, den 19. Februar 1923 vormittag, die Strolsche an beiden Tagen vormittag von 9 bis 12 Uhr für den Verkehr offen. Die Mutterberatungsstunde am Dienstag, den 20. Februar 1923 findet nicht statt.

Aue, den 13. Februar 1923. Der Rat der Stadt.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seemann.
Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft, m. b. H., Aue.



Dixie das dankbare Seifenpulver

Ist sparsam im Gebrauch und billig.
ALLEINIGER HERSTELLER:
HENKEL & Co., DUSSELDORF

Apollo-Lichtspiele Aue

Lichtspielhaus ersten Ranges
Bahnhofstraße 17. Fernr.: 768.

Freitag bis Montag, den 16. bis 19. Februar:
Wenn Frauenherzen bluten.
Lebens-Drama in 5 Akten, nach dem weltberühmten Roman „Gräfin Sara“ von Georges Ohnet.
Trägerin der Hauptrolle: Francesca Bertini.

„Das Licht um Mitternacht“.
Detektivfilm in 5 Akten.
Hauptdarsteller: Max Landa als Detektiv, Thea Sandten, Rudolf Forster.
Täglich Anfang 6, letzte Vorstellung gegen 9 Uhr.
Sonntag Anfang 4 Uhr.

Hotel „Burg Wettin“.

Freitag, Sonnabend, Sonntag:
Täglich Unterhaltungsmusik
der beliebten Schrammel-Kapelle
— Carl Brenner. —

E. Steinbachs Tanzstunde betr.

Anmeldungen zu einem
neuen Tanz-Kursus
werden Sonntag, den 18. Februar, von nachm. 3-5 im Hotel Stadtpark ergeben entgegen genommen.
Nachschreibung: E. Steinbach, Tanzlehrer.

Hühner

werden Sie sicher los durch
Hühneraugen - Lebewohl
Hornhaut an der Fußsohle beseitigt
Lebewohl - Galle - Schuppen
Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf.
In Drogerien und Apotheken.
Erler & Co. Nachfolger, Inh. K. Sommer, Aue.

Christliche Elternvereinigung des Muertals zu Aue.

Morgen, Freitag, den 16. Februar, abends 8 Uhr
Hauptversammlung
im Pfarrhaussaal.
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Gesamtvorstand.

Bekanntmachung!!

Infolge des am 8. Februar von den Brauereien erneut getätigten Bierauflages sowie der enormen Verteuerung von Licht und Kohlen und der sonstigen idglich wachsenden Geschäftskosten sind wir gezwungen, um unsere Existenz aufrecht zu erhalten, ab heute Donnerstag, den 15. Februar, folgende Mindestpreise zu fordern:

- 0,3 Etr.-Glas Lager- oder Böhmlsch-Bier M. 350.-
 - 0,3 Etr.-Glas biefiges Baprlsch-Bier M. 400.-
 - Spezial- und Export-Biere entsprechend höher.
- Gastwirtsverein Aue (E. B.).

50 000 Mf. Belohnung.

gäbe ich für die Ermittlung der Täter und Wiederbeschaffung der mir beim Einbruch-Diebstahl aus meiner Wohnung am Mittwoch nachm. gestohlenen Damast-u. Leinwandstoffe für Bettwäsche, sowie ein Posten Männer-, Frauen- u. Kinderwäsche, teilweise Monogramme O. B., E. B., W. B. in Kreuz- und Wellstich, ferner 1 goldene Damenuhr, dünnes goldenes Armband, 1 silberne, dünne Halskette, 1 breites Armband, 1 Kessel, gestempelt Verolina und anderes mehr. Meldungen bitte an die Kriminalpolizei oder Otto Bartel, Aue, Bahnhofstr. 18, zu richten.

Einen Küchenherd, Stubenofen (Rohel oder Eisen)

sowie einen nicht gar zu großen neu oder gebrauchten, im letzteren Falle aber noch sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter N. 512 an das Auer Tageblatt erbeten.

2 od. 3 leere Zimmer

mit hoher Vergütung zu mieten gesucht, mit auch gegen Tauch mit oder ohne Wasser. Angebote unter N. 512 an das Auer Tageblatt erbeten.



Hermann Dietrich, Markigböchen.

Kopfhärwässer

in großer Auswahl empf. bl. preiswert
Stein & Gary
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettlinstr. 48, am Markt

Waschleife

hart, hellgelb, aus erster Hand, ca. 250 Gr. 600 Mf.
einfchl. Verpackung, ab Fabrik 1 1/2 Rilo Wolle u. Rindschmelze.
P. Metzner, Seifenfabrik, Braunschweig, Reichstr. 29
Eins gut erhalt. wellschliefige Matrage m. Bettstelle
runder Tisch zu verkaufen.
Carolastraße 3, 1 Etr. 116
Stube m. Herd
gegen größere Wohnung zu tauschen gesucht.
Angebote unter N. 503 an das Auer Tageblatt erbeten.

Saub. ehrl. Frau

15. Aue Nr. 1, gerührt.
Auerstraße 1, part.



Am rechten Fleck

sparen Sie durch Gebrauch von Schuhputz
Nigrin-Extra
mit Garantieblatt.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNION-AMERICAN LINE INC.
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende (11. Klasse mit Speise- u. Raucherkab.) Kristallene Salen- u. Kajütendekoration
Diese weltbekannte Abfahrtslinie von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Druckproben durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
AUE: Albin Rosner, Wettlinstr. 33,
Fernspr. 128

Wir zahlen für Kanin u. Hasen bis 5000
Mf. — Porto vergüten wir. — Rücksendung
Z. Kamerling, Leipzig, Rich. Wagnerstr. 6.